

Tango lernen für die Show

VON KARIN VERA SCHMIDT

Schwer, sich vorzustellen, daß diese laszive Schöne so richtig aufdrehen kann. Bequem lehnt sie im Sessel des Hamburger Luxushotels, direkt vor ihrer zarten Nase eine exotisch-kunstvolle Fruchtinstallation. Hinter Glas geht die Sonne über der Alster unter. Patricia Kaas erträgt die Flut der Interviewer gelassen. Sie weiß: nichts kann ihr geschehen, der Ruhm ist auf ihrer Seite, und ihre Berufung ist unumstritten.

Am kommenden Sonnabend, dem 14. Februar, wird eine neue Kaas die Bühne der Stadionsporthalle in Hannover betreten. Weg sind die engelhaften Löckchen, hellblond und glatt hängen die Haare an ihren bleichen Wangen herunter. Das Mädchenhafte ist überholt. Die Augenpartie wirkt etwas müde. In ihren neuen Chansons gibt sie sich erwachsener. Ansonsten setzt sie auf der Bühne mehr denn je auf Erotik. Ein neues Image? „Klar, ich bin älter geworden“, sagt sie mit hübsch schleppendem französischen Akzent. „Aber das bedeutet nicht, daß ich mir andere Kleider kaufe, ich trage sie nur anders, traue mich mehr.“

Auf jeden Fall läßt Patricia Kaas sich nicht reinreden in ihre Show. Ein Rückblick soll es werden, mit vielen Kulissen, die an verschiedene Etablissements erinnern, in denen sie schon gesungen hat. Kaum ein Genre hat die 31jährige ausgelassen. Ihre Kinderlieder waren die Schlager der sechziger und siebziger Jahre. Die Taufe als Star hat sie bereits mit acht Jahren auf dem Wohnzimmertisch hinter sich gebracht. Nachdem sie sich auf Familienfesten und gelegentlich auch in Bierzelten warmgesungen hatte, folgte der Sprung auf die Bühne im Saarbrücker Cabaret „Rumpelkammer“. Hitparade rauf und runter, 99 Luftballons, ein paar Chansons.

Ihre Sprechstimme ist nicht ganz so aufregend wie ihr Gesang, aber auch dunkel und ange-

nehm. Für Spezialeffekte wie das ganz besondere Kaas-Vibrato oder gar den wie natürlich auf den Stimmbändern angelegten Verzerrer-Effekt bietet das gesprochene Wort keine Gelegenheit. Auf der Bühne hingegen kostet das Nesthäkchen einer deutschen Mutter und eines französischen Bergarbeiters mit sieben Kindern ihre Vokalvariationen wirkungsvoll aus. Mit besonderem Erfolg in Deutschland. „Die Deutschen lieben es, daß ich ihre Sprache spreche“, meint Patricia Kaas.

Weder die Sängerin noch ihre riesige Fanschar stören sich daran, daß ihre Texte nicht eben tiefschürfend sind. Wahrscheinlich kommt es den oft pathetisch verbrämten Zeilen entgegen, daß sie auf französisch gesungen werden. So klingt es auf jeden Fall elegant. Und den Kontakt zum Publikum hält das Showtalent über seine Stimme, die Zwischenansagen und natürlich die Anzeigen. „Ich habe Muskelkater“, erzählt die Sängerin und reibt sich die Waden. „Ich lerne gerade Tango für meine Show.“ Was ihr hingegen völlig abgeht: selbst zu komponieren oder zu texten. Was sie besonders ärgert: daß eine andere so ein Lied wie „Unbreak my Heart“ gesungen hat. Für eine Cover-Version sei es leider noch zu früh, bedauert die Halbfranzösin. Aber sie hat ja noch viel Zeit. Den kleinen Klubs weint sie nicht nach, obwohl sie in großen Sälen nicht so leicht den Kontakt zum Publikum herstellen kann. „Ich bin ein wenig verwöhnt geworden mit den Jahren und weiß eine schöne Bühne zu schätzen“, sagt sie beinahe entschuldigend.

Aber daß die Schöne mit dem unüberschminkbaren Hang zum Ordinären den Luxus liebt, ist unübersehbar. Eine ihrer Lieblingsbeschäftigungen: das Einkaufen, es darf auch etwas teurer sein. Da klopft der Manager an die Tür zur Suite. Der Nächste bitte. Die Sonne ist untergegangen. Die Früchte auf dem Beistelltisch wirken etwas schlapp.